

Demokratie-Lernen im Rahmen einer Lernortkooperation

„Politikverdrossenheit“ – „Null Bock“ – „Ich kann ja doch nichts ändern“. So oder ähnlich lauten die Stichworte im Zusammenhang des Verhältnisses von Politik und Jugend. Dieses gesellschaftliche Phänomen zeigte sich auch in der BBS Bingen und hier vor allem im Sozialkundeunterricht. Wie die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben, kann mit traditionellem Unterricht diesbezüglich nur wenig am Verhalten von Jugendlichen verändert werden. Hinzu kamen die Klagen der Ausbildungsbetriebe über zunehmendes politisches Unverständnis ihrer Auszubildenden. Der Ausweg: eine Lernortkooperation zwischen Schule, Gemeinde und Unternehmen.

HERMANN GROSS/HANS BERKESSEL

Die Ausgangslage

Die Berufsbildende Schule Bingen geht seit einigen Jahren neue Wege. Seit 1999 findet in Rheinland-Pfalz eine neue und bundesweit bisher einmalige Form der Lernortkooperation statt, an der neben der BBS Bingen mehrere Unternehmen (Fa. Boehringer Ingelheim Pharma KG, Sparkasse Rhein-Nahe, Volksbank Alzey, Sparkasse Alzey) und der rheinland-pfälzische Landtag beteiligt sind.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, ein handlungsorientiertes und praxisnahes Projektseminar als festen Bestandteil in die duale Ausbildung der Unternehmen zu integrieren, um so den Auszubildenden die Möglichkeit zu geben, Einblicke in die Arbeit des Landtages zu gewinnen, Verständnis für politische Ereignisse und Zusammenhänge zu entwickeln und politisches Interesse zu wecken. Damit können auch möglicherweise bestehende Vorurteile gegenüber Politik, Politikern und Institutionen der parlamentarischen Demokratie abgebaut und die Jugendlichen zu einem eigenen kritischen und differenzierten Urteil befähigt werden.

Es wurde nach mehreren Projektseminaren dieser Art deutlich, dass zwar auf der einen Seite durch den handlungsorientierten Ansatz des Projekts Politikinteresse geweckt

und auch ein verbessertes Politikverständnis bei den Jugendlichen erreicht wurde, andererseits aber die politischen Inhalte und Handlungsweisen sehr weit vom täglich erlebten Lebenshorizont der Jugendlichen entfernt waren. Daher lag es nahe, den auf der landespolitischen Ebene erprobten Ansatz auf die kommunalpolitische Ebene zu übertragen, die näher an der Lebens- und Erfahrungswelt der Jugendlichen ist und diese direkt betrifft.

Ziele des Projekts

Ausgehend von dem Problem des politischen Desinteresses und einer Gleichgültigkeit gegenüber den Werten einer gelebten Demokratie bei vielen Jugendlichen, beschloss die BBS Bingen die Schülerinnen und Schüler durch projektorientierte und handlungsorientierte Angebote für politische Prozesse in einer demokratischen Gesellschaft zu sensibilisieren.

In dem Projekt „Politik vor Ort“ soll das politische Interesse der teilnehmenden Jugendlichen geweckt und ihr Verständnis (kommunal-) politischer Entscheidungen, ihrer Voraussetzungen und Zusammenhänge gefördert werden. Dabei werden einerseits Informationen über die Arbeit kommunalpolitischer Institutionen, über die Strukturen der Verwaltung und die Aufgaben ihrer Leitungsorgane sowie über die Mit-

wirkung an jugendgerechten Formen der Partizipation auf kommunaler Ebene (Internet-Rallies, Plakatpräsentationen usw.) vermittelt.

Andererseits wird durch die Teilnahme an Stadt- bzw. Gemeinderats- oder Ausschusssitzungen und durch Gespräche mit Abgeordneten ein Blick hinter die Kulissen ermöglicht. Und schließlich werden die dabei gewonnenen Erfahrungen und Einsichten handlungsorientiert im Rollenspiel umgesetzt und dabei die Funktionsweise von Demokratie im unmittelbaren Nahraum erlebbar gemacht. Dabei können folgende Kompetenzen vermittelt werden:

- Die Auszubildenden erlangen Deutungs- und Orientierungswissen bezüglich kommunaler politischer Strukturen, Handlungs- und Entscheidungsprozesse.
- Die Auszubildenden erfahren Politik als konkreten Gegenstand ihres täglichen Lebens (dies auch, da berufliche Ausbildung, Schule und Politik direkt miteinander „verbunden“ werden).
- Vorurteile gegenüber den vermeintlich handlungsunfähigen Politikern werden abgebaut, da Auszubildende am „eigenen Leibe“ erfahren, dass „Demokratie“ (d.h. die Aushandlung von Beschlüssen und Kompromissen, die Pflege einer Diskussionskultur, die Kenntnis und Einhaltung der Regularien z. B. beim Abstimmungsprozedere etc.) gar nicht so einfach zu realisieren ist.
- Jugendliche erleben und erfahren demokratische Umgangsformen praktisch und lernen, sie adäquat einzusetzen.
- Kommunikative Kompetenzen werden angewendet und verstärkt durch Gespräche mit Experten vor Ort.
- Politische Handlungskompetenz wird u. a. durch Rollenspiele zu kommunal-politischen Themen entwickelt.

- Medienkompetenz wird angewandt und verstärkt durch die Nutzung des Internets und anderer Medien als Recherche- und Präsentationsmedien.
- Sozial- und Teamkompetenz wird in den überwiegend handlungs- und gruppenorientierten Aktivitäten gefördert.

Lernortkooperation zwischen Schule, Gemeinde und Unternehmen

Die gute Zusammenarbeit mit den Partnerunternehmen im dualen Bildungssystem führte zu der Überlegung, das Projekt im Rahmen einer Lernortkooperation durchzuführen. Gerade die Mitwirkung von Unternehmen zeigt den Jugendlichen, dass politisches Interesse und möglicherweise auch Engagement keine „private“ Angelegenheit sind, sondern auch im Rahmen von Ausbildung und Beruf eine bedeutende Rolle spielen. Insofern ist die Kooperation mit ausbildenden Unternehmen für dieses Projekt von weitreichender Bedeutung.

Das Projektseminar im Rahmen des BLK-Programms

Im Rahmen einer Gesamtkonferenz beschloss das Kollegium der BBS Bingen mit großer Mehrheit am Modellversuch *Demokratie lernen & leben* teilzunehmen. Kurze Zeit später konstituierte sich eine Steuergruppe, die inzwischen aus acht Kollegen besteht. Da bereits Erfahrungen mit einem Politikseminar auf Landesebene in Zusammenarbeit mit dem Landtag Rheinland-Pfalz bestanden, einigte man sich darauf, diesen Weg in modifizierter Form, d. h. auf der kommunalen Ebene fortzusetzen.

Im Rahmen von Lernortkooperationsgesprächen eruierten die Kolleginnen und Kollegen, inwieweit Interesse und Bereitschaft von Seiten der Ausbildungsbetriebe an einem solchen Ansatz bestehen. Dies war deshalb wichtig, da die Ausbildungsbetriebe sowohl entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung als auch jeweils einen Ausbilder/eine Ausbilderin für drei Tage freustellen sollten. Gerade bei größeren Betrieben stieß die Idee auf großes Interesse und gute Resonanz. Danach wurden jeweils Gespräche mit den

kommunalen Verwaltungen geführt (z. B. Stadtverwaltung Alzey, Stadtverwaltung Bingen), die ebenfalls ihr großes Interesse und ihre Bereitschaft signalisierten, an einem solchen Projekt teilzunehmen.

Im Rahmen einer überregional ausgerichteten und schulartübergreifenden Fortbildungsveranstaltung wurde dann das in enger Kooperation mit der Projektleitung des Modellversuchs erarbeitete Konzept interessierten Kolleginnen und Kollegen vorgestellt und in Phasen selbst erprobt.

Die Mitwirkung von Unternehmen zeigt den Jugendlichen, dass politisches Interesse und Engagement keine „private“ Angelegenheit sind.

Die Fachkonferenz Sozialkunde der BBS Bingen legte danach einen „Fahrplan“ fest, in dem vereinbart wurde, welche Klassen an dem Projekt teilnehmen sollten. Hierbei mussten schulische Interessen (z. B. Blockphasen, Prüfungszeiten), Interessen der Ausbildungsbetriebe (z. B. betriebliche bzw. überbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen) und Vorgaben der kommunalen Verwaltungen (z. B. Sitzungstage des Stadtrates, Termine des Bürgermeisters) koordiniert werden.

Bei den ersten Seminaren übernahm der für den Modellversuch zuständige Koordinator an der BBS Bingen die Projektleitung. Gemeinsam mit dem entsprechenden Fach- bzw. Klassenlehrer führte er die vorbereitenden Gespräche mit den ausgewählten Ausbildungsbetrieben und kommunalen Verwaltungen und begleitete das Projekt beratend. Auf der Basis des ausführlichen und praxisorientierten Materials leiten inzwischen die teilnehmenden Fach- bzw. Klassenlehrer das Projekt selbstständig.

Zunächst trafen die beteiligten Lehrkräfte die Entscheidung über die Durchführung des Projektes. Die sehr positive Resonanz der Schüler/innen auf dieses Projekt hat sich in der Schule und den Ausbildungsbetrieben herumgesprochen, so dass inzwischen auch von Schülerseite der Wunsch zur Durchführung von „Politik vor Ort“ geäußert wird. Dies

erleichtert auch eine stärkere Beteiligung der Schülerinnen und Schüler bei der Planung und Durchführung sowie der Weiterentwicklung des Projekts.

Das Feedback der beteiligten Gruppen

Grundsätzlich ist das Feedback aller Beteiligten sehr positiv. So würden ca. 90% der Schülerinnen und Schüler nach eigener Aussage sofort wieder an einem solchen Projekt teilnehmen. Auch von Seiten der betei-

ligten Kolleginnen und Kollegen ist die Resonanz sehr positiv. Durch die unterschiedlichen Methoden gelingt es, fast alle Schülerinnen und Schüler anzusprechen und sie so wesentlich besser für politische Abläufe zu sensibilisieren, als dies in einem einstündigen Fachunterricht oder im Schulalltag möglich ist.

Da die Nachhaltigkeit eines für die jeweilige Schülergruppe einmaligen Projekts naturgemäß begrenzt ist, wurden Maßnahmen diskutiert und vereinbart, um die partizipative Unterrichts- und Schulkultur auszubauen und zu verbessern. Ab dem Schuljahr 2006/2007 wurde die Einführung verschiedener „partizipativer Modelle“ erprobt. So wurde in einigen Schulformen ein „Klassenrat“ eingeführt, aus dem sich später „Schulformparlamente“ (z. B. für die Klassen der Berufsfachschule I und II, für die Höheren Berufsfachschulklassen und die Klassen der Berufsoberschulen) entwickeln sollen.

Da in den Berufsschulklassen regelmäßige Lernortkooperations-sitzungen stattfinden, wäre es wünschenswert und denkbar, diese mit den Schülerinnen und Schülern (Auszubildenden) gemeinsam durchzuführen. Angestrebtes Schulentwicklungsziel wäre dann die Einrichtung eines „Schulparlaments“, in dem alle am Schulleben Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, Ausbildungsbetriebe, Eltern und Lehrer) vertreten sind.

Trotz der o.g. schwierigen Rahmenbedingungen einer berufsbildenden Schule darf angenommen werden, dass die Kombination aus Weiterentwicklung partizipativer Schul- und Unterrichtskultur und Praxisprojekt „Politik vor Ort“ als Basiselement einen effektiven Beitrag zur Weiterentwicklung einer demokratischen Schule leisten kann.

Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Projekts

Nach Abschluss des Projekts erfolgt jeweils eine Rückmeldung durch Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Hierzu wird – neben der unmittelbaren verbalen Rückmeldung – ein standardisierter Feedbackbogen verwendet. Die Auswertung gibt Aufschluss darüber, inwieweit die vorgegebenen Ziele erreicht wurden bzw. welche konzeptionellen, inhaltlichen oder organisatorischen Aspekte verbessert werden können.

Mit den Kolleginnen und Kollegen und den kooperierenden Ausbildungsunternehmen finden nach jedem Projektdurchlauf Feedbackgespräche statt, so dass auch von dieser Seite Erfolg oder Misserfolg evaluiert werden können. Dabei wird von allen Partnern der Wunsch geäußert, dass ein solches Projekt häufiger stattfinden sollte. Es wird angeregt, dass sich Schulen vernetzen und bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Projekts in Form eines Seminars zusammenarbeiten könnten. Ansätze dazu sind z. B. in Kooperation mit einer Partnerschule in Sonnenberg/Thüringen bereits vorhanden. ■

Info

Die zur praktischen Umsetzung des Projekts notwendigen Materialien, können bei der BBS Bingen (mail@bbs-bingen.de) auch als WORD-Dateien kostenlos angefordert werden. Die dort bereitgestellten Informationen und Aufgaben lassen sich mit geringem Aufwand auf die jeweiligen Verhältnisse vor Ort, in der eigenen Stadt oder Gemeinde, anpassen.

KONTAKT

Hermann Groß
hermann_gross@t-online.de

Hermann Groß unterrichtet an der BBS Bingen; er war Schulkoordinator im BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“.

Hans Berkessel
HansBerkessel@aol.com

Hans Berkessel ist Lehrer an einer Integrierten Gesamtschule und Regionaler Fachberater für Geschichte; er war Netzwerkkordinator und Mitglied der Projektleitung Rheinland-Pfalz im BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“.

Bildung braucht Orientierung



Alle Preise zzgl. Versandkosten, Stand 2008

Was können und sollen Kinder, Jugendliche und Heranwachsende lernen? Bildungsstandards beantworten diese Fragen. Sie geben Orientierung und formulieren, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler erwerben sollen.

Der Autor entwirft Kriterien für den Unterricht, die sich vom herkömmlichen, rein inhaltsorientierten Unterricht deutlich unterscheiden. Für die Planung, Durchführung und Weiterentwicklung eines solchen Unterrichts bietet das Buch Schritt für Schritt ausführliche Entwürfe.

GERHARD ZIEMER

Bildungsstandards in der Praxis

Kompetenzorientiert unterrichten

126 Seiten, 16 x 23 cm, Paperback

ISBN 978-3-7800-1008-7, € 14,95



Telefon: 05 11/400 04 – 175
Fax: 05 11/400 04 – 176
info@kallmeyer.de

Sie möchten gleich bestellen?
Unser Leserservice berät Sie gern!

www.friedrichonline.de